

## **Predigt am 19. Sonntag n. Trinitatis, dem 7. Okt. 2018 in der Großen Kreuzkirche Hermannsburg**

*Leidet jemand unter euch, der bete; ist jemand guten Mutes, der singe Psalmen. Ist jemand unter euch krank, der rufe zu sich die Ältesten der Gemeinde, dass sie über ihm beten und ihn salben mit Öl in dem Namen des Herrn. Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten; und wenn er Sünden getan hat, wird ihm vergeben werden. Bekennt also einander eure Sünden und betet füreinander, dass ihr gesund werdet. Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist. Jak 5,13-16*

Liebe Gemeinde,

Was tut ihr für eure Gesundheit? Achtet ihr auf eure Ernährung? Treibst du regelmäßig Sport? Dass es ist allemal besser und billiger ist, Krankheiten von vornherein zu vermeiden, als sie nachher zu behandeln, hat sich auch bei den Krankenkassen herumgesprochen. Und so lädt mich meine Krankenkasse regelmäßig zu sogenannten Bonusprogrammen ein, um mir eine gesunde Lebensweise auch finanziell ein wenig schmackhaft zu machen.

In der heutigen Predigt soll es auch um Vorsorge gehen: Allerdings nicht um Gesundheitsvorsorge, sondern um Krankheitsvorsorge. Denn trotz aller Fortschritte in der Medizin werden den allermeisten von uns schwere Krankheiten in ihrem Leben nicht erspart bleiben. Also tun wir von daher gut daran, rechtzeitig Vorsorge zu treffen für diese Zeit. Und genau dazu will uns der Apostel Jakobus mit unserer heutigen Predigtlesung helfen.

Und was er zu sagen hat, geht nicht bloß diejenigen etwas an, die sich schon zur reiferen Jugend jenseits der 70 zählen. Das geht gerade auch euch Jüngere etwas an, die ihr gerade mit der Schule beschäftigt seid oder angefangen habt, Familien zu gründen und an alles Mögliche denkt, nur nicht unbedingt daran, ernsthaft krank zu werden. Denn mit der Vorsorge für die Krankheit kann man gar nicht früh genug beginnen.

Jakobus möchte uns anleiten zu einem geistlichen Leben im Alltag, das gerade auch dann hält und trägt, wenn irgendwann einmal der Ernstfall der Krankheit eintritt.

Drei ganz praktische Hinweise gibt uns Jakobus hier in diesen Versen:

- **Übt das Beten ein!**      - **Kennt die Ernstfallmaßnahmen!**
- **Richte dein Leben neu aus!**

**1. Übt das Beten ein,** lautet der erste Hinweis. „Not lehrt Beten“, so lehrt ein altes Sprichwort. Und da ist ja auch was Wahres dran. Das gibt es tatsächlich, dass Menschen in ihrem Leben immer so beschäftigt waren, dass sie gar nicht dazu kamen, irgendeinen Gedanken an den lieben Gott zu verschwenden. Doch dann packt sie eine

schwere Krankheit; sie werden gezwungen, stillzuhalten, merken, wie ihnen die Kontrolle über ihr Leben entgleitet. Und da wenden sie sich nun wieder oder auch ganz neu an den Gott, für den sie vorher in ihrem Leben keine Zeit hatten. Für so manchen Menschen ist eine Krankheitszeit dadurch schon zu einer Gnadenzeit geworden.

Aber das muss eben nicht so sein. Viel häufiger geschieht es, dass Menschen durch die Krankheit nicht ansprechbarer für Gott sind. Im Gegenteil, sie verschließen sich nun erst recht vor ihm. Und in dieser Gefahr stehen nicht nur Nichtchristen; auch für Christen kann eine Krankheit eine große Belastung für ihren Glauben darstellen.

Liebe Gemeinde, wie gut ist es von daher, wenn wir dann, wenn wir krank werden, nicht einfach sprachlos dastehen oder daliegen, sondern darin geübt sind, mit Gott zu sprechen! Denn es ist geradezu naiv anzunehmen, dass jemand, der sonst in seinem Leben es nicht geübt hat zu beten, nun mit einem Male auf dem Krankenbett beten kann. Darum ist es so wichtig, dass wir es jetzt schon in unserem Leben ganz selbstverständlich trainieren, zu Gott zu beten, in guten und in schweren Zeiten. *Leidet jemand unter euch, der bete; ist jemand guten Mutes, der singe Psalmen*, so rät uns Jakobus.

Ja, natürlich ist es schön, wenn es für uns ganz normal ist, unsere Sorgen, Nöte und Klagen mit eigenen Worten Gott vorzutragen. Aber gerade da, wo wir leiden, wo es uns richtig dreckig geht, werden wir merken, dass uns diese eigenen Worte oft kaum noch über die Lippen kommen. Wie gut ist es, wenn wir dann die Worte anderer haben, die wir gebrauchen können: Psalmen, Lieder aus dem Gesangbuch, ja auch die Gebete, die wir hinten in unserem Gesangbuch finden!

Und da ist es gut, wenn dir diese Gebete, diese Psalmen und Lieder vertraut sind, weil du sie immer wieder im Gottesdienst gesungen und gebetet hast. Und darum ist jeder Gottesdienstbesuch eine wichtige Investition in die Zukunft! Denn mit jedem Gottesdienst prägen sich dir die Liturgie der Kirche und die Lieder fester ein. Und wird das dir dann helfen, wenn du einmal im Bett liegst.

Und nutze ruhig auch deine Zeit einige Gebete und Gesangbuchlieder auswendig zu lernen, solange dein Hirn und deine Augen noch funktionieren. Damit hast du eine eiserne Ration, von der du leben kannst, wenn nichts anderes mehr geht.

Ja, übt das Beten ein; es ist die beste Krankheitsvorsorge überhaupt!

**2.** Ein Zweites, liebe Gemeinde, legt uns Jakobus hier ans Herz: Kennt die Ernstfallmaßnahmen, bevor es soweit ist!

Wenn wir ernsthafter krank werden, vielleicht plötzlich ins Krankenhaus müssen, dann muss so viel bedacht und erledigt werden, dass dabei eines leicht vergessen wird, was Jakobus hier schreibt: *„Ist jemand unter euch krank, der rufe zu sich die Ältesten der Gemeinde, dass sie über ihm beten.“*

Ihr Lieben, ich bitte euch herzlich darum: Vergesst das nicht, was Jakobus hier schreibt. Prägt euch diese Ernstfallmaßnahme ein und sagt P. Dress oder mir oder einem Kirchenvorsteher Bescheid, wenn ihr ernsthafter erkrankt seid!

Da liegt ein Gemeindeglied im AKH und hadert: „Der Pastor könnte eigentlich auch mal kommen und nach mir sehen!“ „Richtig“, antworte ich, „das könnte er. Und das würde er auch, wenn er’s denn wüsste!“ „Aber ich dachte, dass hätte sich herum gesprochen, dass es mir nicht gut geht!“ „Auch das mag sein“, antworte ich wieder, „aber leider nicht bis zu mir.“

Liebe Gemeinde, es gibt eine Regel, die sich bedauerliche immer wieder als zutreffend erweist: Der Pastor ist das letzte, den Dorfgespräche erreichen - und dann ist es leider manchmal schon zu spät!

Jakobus gibt den Rat: Nicht im Bett liegen und sich ärgern, sondern nimm dein Telefon und ruf an! Und wenn ihr selber nicht mehr anrufen könnt, dann lasst es uns durch eure Familie, durch eure Bekannten ausrichten! Und sagt umgekehrt bitte auch von euch aus Bescheid, wenn ein Familienangehöriger schwerkrank ist oder im Krankenhaus liegt. Uns Pastoren ist es allemal lieber, wenn wir uns noch zu Lebzeiten um eure Verwandten kümmern können und nicht erst, wenn sie gestorben sind! Und denkt bitte nicht immer: Der Pastor hat eh keine Zeit. Doch hat er, dafür allemal!

Was bringt es euch, wenn der Pastor Bescheid weiß, dass ihr krank seid? Zunächst einmal, dass ihr dann wissen dürft, dass wir für euch beten. Dann bringt es euch aber auch dies, dass wir kommen und zuhören, wenn ihr erzählt, wie es euch geht. Wir versuchen, euch Trost zuzusprechen. Wir sprechen für euch und mit euch ein Gebet, feiern, wir ihr möchtet, mit euch das Heilige Abendmahl, legen euch die Hand auf und segne euch.

Liebe Gemeinde, gerade da, wo wir krank sind, dürfen wir froh darüber sein, dass Christus uns auch auf eine solch körperlich spürbare Weise zeigt, dass er uns helfen und aufrichten will. „Helfen und aufrichten“ - die griechischen Worte, die Jakobus hier gebraucht, haben einen wunderbaren Doppelsinn: Sie können dazu dienen, die körperliche Genesung eines Menschen zu beschreiben. Sie lassen sich aber auch übersetzen mit den Worten „retten“ und „auferwecken“. So will Christus dich durch seine Zuwendung, durch sein Wort und Sakrament gesund machen und retten für das ewige Leben, bis er dich schließlich einmal auferwecken wird in das neue Leben hinein.

**3.** Aber nun, liebe Gemeinde, gibt uns Jakobus noch einen dritten Hinweis: Richte dein Leben neu aus! Gleich zweimal spricht er hier im Zusammenhang von der Krankheit der Sünde und wie man sie geistlich behandelt.

Jetzt fragt man sich natürlich noch, was Krankheit und Sünden miteinander zu tun haben. Damit ist nicht gemeint, dass wir Krankheiten als Strafen für bestimmte konkrete Sünden in unserem Leben verstehen sollen. Gegen solch ein Denken hat sich Jesus selber sehr klar und eindeutig gewandt.

Und doch sind Krankheiten genauso wie der Tod eine Folge der Sünde, eine Konsequenz der Rebellion des Menschen gegen Gott.

Und: Krankheitszeiten sind eben immer wieder auch Zeiten, in denen Gott uns die

Gelegenheit schenkt, über unser Leben nachzudenken.

Ja, und gerade wenn mich eine Krankheit dann auch mit dem Ende meines Lebens konfrontiert, stellt sich mir die Frage noch einmal besonders dringend, wie ich mit meinem Leben eigentlich vor Gott bestehen will.

Liebe Schwester, lieber Bruder, wie gut haben wir es da als Christen: Du brauchst dich nicht mit der Schuld deines Lebens herumzuquälen. Du brauchst sie nicht zu verdrängen und dich von deinen Sünden regelrecht krank machen lassen. Denn wenn ich alles auf meine Schulter nehme, dann bekomme ich Kreuzschmerzen. Wenn ich aber meine Lasten auf Christus lege, dann kann ich wieder aufrecht gehen. Wenn ich Ärger in mich hineinfresse, dann bekomme ich Magengeschwüre. Wenn ich meinen Ärger bei Jesus ablade, dann schmeckt es mir wieder. Wenn ich jemanden hasse, dann kommt mir die Galle hoch. Wenn ich aber Jesus Christus meine mangelnde Liebe bekenne, dann drückt mich nichts mehr.

Liebe Gemeinde, was hier am Sonntag am Altar im Gottesdienst geschieht, das gilt auch beim Zuspruch der Vergebung am Krankenbett: Diese Vergebung ist Gottes Vergebung, und all das, was am Krankenlager vergeben wird, das wird auch im Letzten Gericht nicht mehr zur Sprache kommen. Das ist bei Gott selber gelöscht, vergeben und vergessen. Was für ein Trost ist das, den wir gerade auch auf dem Krankenbett erfahren dürfen!

Liebe Gemeinde, drei ganz praktische Hinweise zur Krankheitsvorsorge hat uns Jakobus heute gegeben:

**Übt das Beten ein!**

**Kennt die Ernstfallmaßnahmen!**

**Richte dein Leben neu aus und Lebt aus der Vergebung!**

Und zum Abschluss weitet der Apostel nun noch unseren Blick: Ihr müsst euch doch nicht allein auf Krankheitszeiten vorbereiten und mit eurer Krankheit fertig werden. Ihr habt doch eine Glaubensfamilie, eine Gemeinde, die euch hält und trägt, gerade dann, wenn ihr selber gar nichts mehr könnt, vielleicht noch nicht einmal selber mehr beten könnt.

Liebe Brüder und Schwestern - denn genau das seid ihr: Glaubens-geschwister - betet füreinander, besonders für die Kranken in unserer Gemeinde! Wer krank ist in unserer Gemeinde, soll und darf wissen, dass er von der Gemeinde in der Fürbitte getragen wird. Dazu sind wir doch in der Kirche, dass wir schließlich auch einmal miteinander am Ziel ankommen, im ewigen Leben bei Christus.

Und dort, da können wir sicher sein, brauch wir kein Bonusprogramm und keine Krankenheilungen mehr. Da haben wir alles. Amen.

Predigtlied: Befiehl du deine Wege (ELKG 294, 1-4.11+12)